Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnbofstraffe 33. Annahmestellen der Ansei Wiesbaden, Bahnhofstraße'33 Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

20 Rpf. Postseitungsgehühr) eurügt. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Fostamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 46

Freitag, den 23. Februar 1945

Preis 10 Rpf.

"Atlantik-Charta keine Regel"

Raub und Betrug oberste Grundsätze der drei Kriegsverbrecher - Stalin als Richter in eigener Sache — Der Schwindel von Dumbarton Oak

as. Berlin, 23. Februar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Aus London kommen in der letzten Zeit häufiger Nachrichten über eine starke Kriegsmüdigkeit der englischen Bevölkerung, wenn auch diese Kriegsmüdigkeit durch die äußeren Erfolge der Alliierten, Erfolge, die allerdings in erster Linie auf das Konto der Sowjets gehen, gemildert wird. Der langjährige Korrespondent der Zeitschrift .The New Yorker" beispielsweise schreibt: "London ist ausgesprochen kriegsmüde bis auf die Knochen. Die fliegenden Bomben, das eisige Wetter und die große Kohlenknappheit haben die Londoner bis aufs äußerste erschöpft." Dazu können nun auch die amtlichen Stellen der englischen Bevolkerung nicht die Tatsache vorenthalten, daß durch diesen Krieg, der so gewaltige Anforderungen an jeden einzelnen stellt, England verarmt. "Der Krieg hat einen Großteil des britischen Vermögens aufgezehrt. Wir sind, eine Schuldnernation geworden", mußte der britische Informationsminister Branden Bracken bekennen. Wir sind gewiß nicht geneigt, solche und ähnliche Stimmen über die Kriegsmüdigkeit und die mannigfacher Schwierigkeiten, die man übrigens auch in zunehmendem Maße in den USA, verspürt, zu überschätzen. Sie zeigen aber doch, daß man auch im gegnerischen Lager die Last des Krieges schwer empfindet und daß die Moral des Gegners ge-

Es ist recht bemerkenswert, daß gerade in diesem Zeitpunkt "News Chronicle" erklärt, die Alliierten beobachteten im Westen scharf jedes Anzeichen für ein Sinken der Moral in Deutschland. Damit wird auch in England die ausschlaggebende Bedeutung der Moral, der Haltung der Gesamtbevölkerung noch einmal unterstrichen. Nun wissen wir sehr genau, daß die stärkere Moral den Krieg gewinnen wird, und wir wissen auch, daß wir es sind, die über diese starke Moral verfügen. Wir wissen, wofür wir

Was aber haben unsere Gegner dem entgegenzusetzen? Von den Idealen für die sie angeblich in den Krieg zogen, reden sie am liebsten selbst nicht mehr. Wie es damit bestellt ist, das zeigt am besten eine Erklärung Churchills im Unterhaus zur Atlantik-Charta. Als man nämlich den britischen Premier fragte, ob die Atlantik-Charta nicht auch für die (von Moskau längst bolschewisierten) Länder, wie Estland, Lettland und Litauen gelte, be-

merkte Churchill kurz: "Die Atlantik-Charta ist eine Richtlinie, keine Regel." Damit wird noch einmal bestätigt, daß man die Atlantik-Charta längst über Bord warf, nachdem sie ihre Schuldigkeit tat, das heißt, nachdem die kleinen Nationen diesem Schwindel aufsaßen und nun zum Schaden auch noch den Spott haben

Wir haben nie daran gezweifelt, daß Raub und Betrug die obersten Grundsätze der alliierten Polisind. Die ganze Organisation zur Sicherung des Weltfriedens, über die man so lange seinerzeit in Dumbarton Oak verhandelte, soll ja in Wirklichkeit nicht der Sicherung des Friedens, sondern der Sicherung des Raubes dienen. Man ist sich damals nicht ganz einig geworden über den Abstimmungsmodus, das heißt über die Frage, inwieweit eine Großmacht, die als Angreifer bezeichnet wurde, an den Abstimmungen über diejenigen Maßnahmen teilnehmen kann, die zur Bekämpfung eben dieses Angreifers ergriffen werden sollen. In Dumbarton Oak zunächst einmal vorgeschlagen, daß eine als Angreifer bezeichnete Macht nicht das Recht haben sollte, über die Gegenmaßnahmen gegen den eigenen Angriff abzustimmen. Die Sowjetunion jedoch auf dem Standpunkt, daß jede als Angreifer bezeichnete Großmacht auch das Recht haben müßte, über die Abwehrmaßnahmen gegen sich selbst abzustimmen. Nach den Meldungen des englischen Exchange-Büros hat sich nunmehr dieser Standpunkt in Jalta durchgesetzt, "was zur Folge hätte, daß jede gemeinsame Aktion gegen eine Größmacht unmöglich wird." Stalin will also als Richter in eigener Sache fungieren. Er will jede gemeinsame Aktion gegen die Sowjetunion von vornherein unmöglich machen, indem er auf Teilnahme der Bolschewisten auch an Abstimmungen besteht, die die Entscheidung über Maßnahmen gegen die angreifenden Sowjets bringen sollen. Die Hartnäckigkeit, mit der Stalin auf seiner Forderung besteht und mit der er jede Verpflichtung gegenüber den "Demokratien" ablehnt, ist der beste Beweis dafür, daß Moskau seine Weltrevolutionspläne weiter verfolgt und gar nicht daran denkt, seine Ausdehnungs- und Gewaltpolitik aufzugeben. Damit ist aber auch zugleich der ganze Friedensschwindel von Dumbarton Oak entlaryt, Hier hat der größte Räuber, hier hat Stalin Farbe be-

Die vertrauten Bilder des Vormarsches

Der Ueberraschungsstoß gegen sieben sowjetische Divisionen am Gran

Dezember zielten die Sowjets darauf, über Gran und Komern vorzustoßen, um damit in West-Ungarn und das Wiener Becken einzufallen. Allerdings war es ihnen gelungen, unsere Verbände zunächst an den Gran zurückzudrängen, später sogar noch über den Gran zu setzen und mit einem in westlicher Richtung geführten Stoß sich beiderseits der Donau gegen Komern vorzuarbeiten.

Die Straße, über die wir dieser Tage in Richtung auf den Gran fuhren, war noch vor knapp zwei Monaten das Schlachtfeld, auf dem die Bolschewisten im Süden der Donau geschlagen wurden und ihren Vormarsch einstellen mußten. Bedrohlich aber blieb auch noch nach der Wiedereroberung von Gran die nördlich der Donau gelegene Beule im Westen des Flusses Gran, Sie war ungefähr 400 Quadratkilometer groß. Seit Wochen sammelten die Bolschewisten erhebliche Kräfte und mochten wohl auf einen Stand von wenigstens sieben angriffsstarken Divisionen gekommen sein. So galt es denn, den Sowjets zuvorzukommen.

daher in aller Stille und kaun noch für kundige Augen sichtbar die Bereitstellung der deutschen Angriffsverbände. Dem stillschweigenden Aufmarsch entsprach dann auch die Ueberraschung der Bolschewisten, als unsere deutschen Regimenter am Morgen des 17. Februar im Nordwesten des Brückenkopfes antraten und beim ersten Angriff bereits tief in den Feind hineinstießen. Hier boten sich dem Auge auch im Osten wieder Bilder des Vormariches, wie wir sie in den vielen Kampftagen so oft mit jubelndem Herzen erlebten. Was galten hier dem Infanteristen Höhenzüge, was ein erster harter Widerstand der Sowjets, er war da, um mit Hurra gebrochen zu werden. Und kaum hatten unsere Grenadiere diese efste harte Barriere überwunden, hatten tief im feindlichen Hinterland Boden gewonnen, da mahlten auch schon die Gleisketten der deutschen Panzer und Sturmgeschütze querfeldein, fuhren durch die vormarschierende und stürmende Infanterie durch und bahnten nun ihrerseits der Infanterie den Weg. Verbände deutscher Jäger und Kampfflieger schützten nicht nur den deutschen Kampfraum, schirmten nicht nur die Vormarschstraßen nach Süden ab, sondern stellten auch ihrerseits die Feindverbände zum Kampf. Artillerie aller Kaliber nahm schließlich die Versammlungsräume und Verkehrsknotenpunkte unter schärfates Feuer. Einige ihrer Hauptziele waren die Granbrücken, die dem Feind den Nachschub und die Heranführung neuer Verbände hatten ermöglichen können. Eine Feuerglocke von vernichtender Wirkung lag unterbrechungslos über dem gesamten feindbesetzten Gebiet westlich des Gran, die

Blutzoll der USA. in Roosevelts Krieg

Stockholm, 23. Februar. In einer schwedischen Meldung aus Washington wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinigten Staaten am 17, Febr. genau die Hälfte der Zeit am Kriege teilnahmen wie im vorigen Weltkrieg. Während sich jedoch die us.-amerikanischen Verluste im Ersten Weltkriege auf 364 800 beliefen, betragen sie heute bereits 782 180 Mann. Das ist das Doppelte der Verluste des vorigen Weltkrieges. - Die blutige Bilanz mag dem USA-Velk beweisen, daß dieser Krieg, den Wallstreet und die jüdische Internationale angezettelt haben vom Volk teuer bezahlt werden muß, während sich die Kriegsgewinnler die Taschen füllen.

West-Ungarn, 22. Februar. (PK.) Seit Anfang, die Bolschewisten vom ersten Augenblick an in eine tödliche Zange nahm.

> Schon in den Abendstunden des 17. Februar war ein Kanal überschritten, und damit war die Hälfte des Weges von Norden her zur Donau gemeistert. Das war der Zeitpunkt, in dem nun eine Kampfgruppe im Süden der Donau zum Sturm über die Donau nach Norden ansetzte. Schon am frühen Abend waren die Sturmboote auf einer Donauinsel in Bereitstellung gebracht worden. Mit vielen Hindernissen mußte gerechnet werden, denn zu den starken Küstensicherungen der Sowjets am Nordufer trat noch die Gefahr, die Hochwasser und Treibeis mit sich brachte. Mitten durch die berstenden Eisschollen hindurch setzte um 22 Uhr der Stoß über die Donau in die tiefe Sowjetflanke an. Und auch er gelang mit nur geringsten Ausfällen und gewann noch in der gleichen Nacht weiter an Boden.

So stößt nun der Angriff von Norden und Süden in den weichenden Feind. Die Beule von Gran schmolz in weniger als 24 Stunden auf die Hälfte zusammen. Und noch immer nicht erholte sich der oß, der die Lieberras drohung des deutschen-Südostens abwandte.

Hitlerjungen zu Zwangsarbeit verurteilt

Das neue Schandurteil eines anglo-amerikanischen Kriegsgerichtes in Monschau

Köln, 23. Februar. Nach der Meldung eines feind- | geschleudert hat, die die deutsche Jugend für den lichen Kriegskorrespondenten wurden mehrere Mitglieder der Hitler-Jugend im Alter von 13 bis 16 Jahren wegen ihres Einsatzes im deutschen Freiheitskampf von dem Kriegsgericht von Monschau zu Zwangsarbeit verurteilt.

Dieses neue Schandurteil beweist, daß der Gegner der deutschen Jugend den Kampf angesagt hat. Wir erinnern uns an das Todesurteil für den 16jährigen Karl Pünzler, der seine aufrechte und stolze Haltung mit dem Tode büßen sollte. Wir erinnern aber in diesem Zusammenhang auch an die Aussagen der 17jährigen BDM-Führerin Marta Schulz, die dem Feind den ganzen Haß und die Verachtung entgegen- Sieg und Zukunft ab.

Feind empfindet. Mit Kriegsgerichtsurteilen lassen sich deutsche Jungen und Mädel nicht welchmachen, im Gegenteil, in ihren Herzen brennt die lodernde Flamme des deutschen Freiheitskampfes, Deutsche Jugend unterwirft sich nicht und läßt sich erst recht nicht durch Gewalt beugen. Sie ist von dem gleichen Geist erfüllt wie die Männer der Front. Die Taten deutscher Jungen, die sich mit den Männerp des Volkssturms kampfentschlossen und opferbereit dem Feinde entgegenwerfen, legen ein beredtes Zeugnis der unbeugsamen Haltung und des unerschütter-lichen Glaubens unserer Jugend an Deutschlands

"Wenn nötig, durch Beschuß . . . "

Die Behandlung der deutschen Zivilbevölkerung - Vertraulicher amerikanischer Befehl

. . 21. Februar. (PK.) Ein vertraulicher Befehl der 10. amerikanischen Panzerdivision an alle Offiziere befahl erneut starke Kontrolle der Zivilbevölkerung deutscher Gemeinden während des Angriffes, der Einnahme und der folgenden Be-setzung durch die amerikanischen Truppen. Darin heißt es wörtlich: "Während des Angriffes hat der Kommandeur der angreifenden Gruppe die Zivil-bevölkerung zu zwingen, an Ort und Stelle zu bleiben, wobel jedwede Bewegung - wenn nötig durch Beschuß - zu verhindern ist!" Wie sich dieser Befehl in der Praxis auswirkt, haben die Bewohner kleiner Landgemeinden im kampfnahen Gebiet der westlichen Eifel und des Raumes Aachen zur Genüge kennengelernt. Zwischen den Linien verbliebene Einwohner zahlreicher Ortschaften in der Schnee-Eifel wurden durch das Feuer der amerikanischen Infanterie gezwungen, in den Trümmern ihrer zerschossenen Häuser zu bleiben und weiteres Artillerie- und Granatwerferfeuer über sich ergehen zu lassen. So trieben die Amerikaner schutz- und wehrlose Zivilisten in den sicheren Tod.

Nach dem weiteren Wortlaut des obengenannten Befehls, der in ähnlicher Form auch den anderen Divisionen zugegangen ist, sind bei den deutschen Zivilisten sämtliche Rundfunkgeräte zu beschlagnahmen. Unter diesen Umständen erweist sich die in der amerikanischen Agitation gegebene Zusicherung des freien Rundfunkempfanges als primitive Bauern-

Weiterhin wird jede Freizügigkeit aufgehoben, kein Zivilist darf die Gemeinde verlassen oder betreten während der Nacht, und je nach Ermessen tagsüber können Sperrstunden befohlen werden, die die Einwohner in ihren Wohnungen oder bestimmten Gebäuden festhalten. Nach dem Rat der von Juden geleiteten Zivilverwaltung und Organisationen sind Spione, Agenten und Saboteure zu ergreifen, zu durchsuchen und als Kriegsgefangene zu evakuieren. Damit jeglicher Willkür Tür und Tor geöffnet sind, findet sich der amerikanische Befehl bestätigt in den Erfahrungen, die von der deutschen Bevölkerung im Grenzgebiet gemacht wurden und täglich gemacht werden.

Dynamit=Attentat auf Florenzer Hotel

Ueber 50 hohe englische Offiziere getötet - Der Hunger die Ursache

Genf. 23. Februar. Wie die italienische Nachrichtenagentur "Universale" meldet, herrschen in Florenz katastrophale Zustände. Infolge des Transportmittelmangels nähme die Hungerspot von Tag zu Tag zu. Selbst auf dem Schwarzen Markt gäbe es keine Lebensmittel mehr. Trotz amtlichen Eingreifens sei eine lebhafte, geheime, gegen die Anglo-Amerikaner gerichtete Täfigkeit unter der Bevölkerung festzustellen.

Gegen das von der Besatzungsbehörde beschlagnahmte größte Florentiner Hotel Excelsior sei ein Dynamitatientat verübt worden, bei dem über 50 englische Offiziere, darunter Generale und hohe

Stabsoffiziere, getötet worden seien. Vor wenigen Tagen sei an dem Fenster des im

Zentrum von Florenz gelegenen Cafés Bottegoe eine Liste mit den Namen derjenigen Frauen angebracht worden, die sich mit den englischen Offizieren und Negern eingelassen haben. Den Frauen sei das Ab-

Terrorangriff auf Worms

In der Nacht zum 22. Februar wurde die Stadt Worms durch einen stärkeren britischen Terrorverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. In den Wohnvierteln der Stadt entstanden erhebliche Zerstörungen. Die Personenverluste konnten noch nicht endgültig festgestellt werden. Verschiedene Kulturdenkmäler, darunter auch der altehrwürdige Dom, wurden schwer beschädigt. Mehrere Krankenhäuser erhielten Volltreffer.

schneiden der Haare angedroht worden; in einigen Fällen habe man die Drohung durchgeführt. Die Besatzungsbehörden nähmen fortgesetzt Verhaftungen vor. Der Präsident der Akademie der schönen Künste, der bekannte Maler Carens, und der gleichfalls bekannte Philosoph Lamanna, Ordinarius der Universität Florenz, seien ihrer Posten enthoben, während zahlreiche Professoren, darunter mehrere jüdischer Herkunst, wieder in ihr Amt eingesetzt worden seien. Die kommunistische Partei in Florenz habe ein Parteilokal eröffnet, das jedoch unter der Bevölkerung nur wenig Anklang finde.

Schwere Panzerkämpfe in Südpommern

Berlin, 23. Februar. Von den Kämpfen im südpommerschen Raum meldet der Kriegsberichter Rakette, gegen die in den Vortagen errungenen Erfolge unserer germanischen #-Verblinde und Panzer setzten die Bolschewisten in stärkstem Maße ihre Panzer ein, die die ihnen verlorengegangenen Ortschaften wieder in ihren Besitz zurückbringen sollten. Nachdem die massierten Paksperren unserem schwungvoll vorgetragenen Angriff kein unüberwindliches Hindernis gewesen waren, sind nun neue sowjetische Kräfte herangeführt, die zusammen mit schweren Panzern die eigene Einbruchstelle ausbügeln sollen. Aus der tiefgegliederten Verteidigung rollten unseren Angriffsgruppen starke bolschevistische Panzerkräfte entgegen, so daß es in diesem Abschnitt zu erbitterten Panzerkämpfen kam, in deren Verlauf durch in die Erdkämpfe eingreifende Luftwaffe zwölf, durch die Erdtruppen 31 Panzer vernichtet und sechs weitere bewegungsunfähig geschossen wurden. 71 Panzer wurden in diesem Kampfraum in den letzten beiden Tagen vernichtet.

Der Bericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus Ungarn und der Slowakei werden eigene er-folgreiche Angriffe gegen den Restteil des feindlichen Granbrückenkopfes und die Abwehr schwächerer sowjetischer Vorstöße an den Gebirgsstraßen südöstlich Altsohl gemeldet.

Nach dem Scheitern der feindlichen Durchbruchsversuche bei Schwarzwasser und nördlich Ratibor führte der Gegner in diesem Kampfraum gestern nur örtliche erfolglose Angriffe. Unsere Truppen festigten durch Gegenstöße ihre Stellungen.

Die Brennpunkte des Kampfes in Niederschlesien liegen weiter im Raum von Zobten, südlich Breslau, und im Abschnitt Lauban-Guben. Den hier mit starken Kräften zum Durchbruch auf Görlitz-und über den Neisseabschnitt bei Guben ansetzenden Bolschewisten blieben Erfolge versagt. Der Feind erlitt hohe Verluste. In einigen Abschnitten gewannen unsere Truppen im Gegenangriff vorübergehend verlorenes Gelände zurück.

Zwischen Heiderode in Westpreußen und Mewe an der Weichsel hielt der sowjetische Druck unvermindert an. Alle Angriffe blieben nach geringen Anfangserfolgen vor unserer zähen Abwehr

Die Besatzungen von Posen und Graudenz leisten dem Feind unverändert hartnäckigen Wider-

Der Ansturm der Bolschewisten gegen Ostpreußen hat an Stärke zugenommen. In erbittertem Ringen haben unsere Truppen bis auf geringfügige Einbrüche ihre Stellungen behauptet und dabei 86 feindliche Panzer und Sturmgeschütze sowie 107 Geschütze vernichtet,

Unsere Kurlandkämpfer zerschlugen, von Flakartillerie und fliegenden V bänden der Luftwaffe wirksam unterstützt, feindliche Durchbruchsversuche südöstlich Libau und nordwestlich Doblen. Der Gegner verlor hier in den beiden letzten Tagen 141 Panzer und 63 Flugzeuge.

/ Die Angriffe der 1. kanadischen Armee im Großraum von Kleve haben nach den schweren Gegenschlägen unserer Panzer, Grenadiere und Fallschirmjäger erheblich an Stärke nachgelassen. Der Feind führte gestern nur Teilangriffe im Raum südlich und südwestlich von Goch, die unter beträchtlichen Verlusten für ihn zusammenbrachen.

Aus dem Südostrand der Schnee-Eifel und an der oberen Oure setzten Verbände der 3. amerikanischen Armee thre Angriffe fort. Sie konnten trotz ihrer Ueberlegenheit nur in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Oestlich Vianden behaupteten unsere Grenadiere und Panzergrenadiere das Kampffeld gegen die Masse der feindlichen Angriffe,

Zwischen der Mosel flußabwärts Remich und der unteren Saar stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämppfen gegen starke in Richtung auf die Saarbefestigungen andrängende feindlichen Infanterie- und Panzetkräfte.

Auch in den Vorstädten von Forbach sind heftige Straffenkämpfe entbrannt. Zwischen Spichern und der Saar wird erbittert gekämpft. Unsere Verbände brachten im Gegenangriff zahlreiche Amerikaner als Gefangene ein.

Im etruskischen Apennin, wo die örtliche Kampftätigkeit in den Bergen nordwestlich Poretta andauert, wurde den ganzen Tag über um eine Bergstellung

am Monte Belvedere gekämpft. Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tage erneute Terrorangriffe gegen Nürnberg und Wien. In der vergangenen Nacht warfen britische Terrorflieger eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf die Wohnviertel von Worms, Duisburg und weitere Städte im rheinisch-westfälischen Raum. Auch die Reichshauptstadt wurde von schnellen britischen Kampfflugzeugen angegriffen. Durch Luftverteidigungskräfte verloren die Anglo-Amerikaner bei Tag und Nacht insgesamt 117 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber. Unsere Nachtjäger hatten an diesen Abschußerfolger, wiederum hervorragenden

Nicht ein Wort des Abscheus

Genf, 23. Februar. Nüchtern und ohne ein Wort des Abscheues oder des Protestes schildert die USA.-Zeitschrift "Time" das blutige Regiment der sowjetischen Handlanger in Bulgarien und Rumänien.

"Unter dem Schutz der Kanonen der Sowjetarmee werden jetzt", so heißt es in dem Bericht der .Time", Gerichtsverhandlungen im Schnellverfahren durchgeführt. Kaum hatten die "Volksgerichte", so nennt die "Time" die bolschewistischen Bluttribunale, die Urteile verkündet, da wurden auch schon die Erschießungskommandos aufgestellt. In Sofia fanden die Prozesse mit einem Knall der Gewehre ihren Abschluß. Hundert Todesurteile wurden auf der Stelle vollstreckt, darunter auch das Urteil an dem Prinzen Cyrill."

Zu den Bluturteilen in Rumänien verzeichnet die USA.-Zeitung kalterhnäuzig, aus einer Liste von 2000 Angeklagten habe die rumänische Regierung als "erste Rate" 100 Angeklagte dem Henker über-

Ueber 3000 Handelsschiffe versenkt

Stockholm, 23. Februar. Wie der englische Nachrichtendienst auf Grund des Jahresberichts über das Schiffahrtswesen meldet, sind mehr als 3000 britische Handelsschiffe während des Krieges versenkt worden. Das bedeutet die Vernichtung von etwa einem Drittel der gesamten Handelstonnage. - Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß hier keineswegs die tatsächlichen Gesamtverluste des Gegners bekanntgegeben werden, sondern daß vielmehr nur eines der üblichen Teilgeständnisse vorliegt, so liefern die Zahlen doch einen eindrucksvollen Beweis für den überaus wirksamen Kampf, den die deutschen U-Boote und unsere Luftwaffe gegen die feindliche Handelsschiffahrt führen.

-Stadtzeitung-

Abendliche Verwandlung

Es war spät geworden im Büro. Man mußte sich in aller Ruhe "durchfressen" durch den Stapel der Briefschaften und Schriftstücke, der ja eigentlich nicht zur "angestammten" Arbeit gehörte, der aber kameradschaftlicherweise erledigt werden mußte.

Eigenartig, wie sich das Gesicht des Arbeitsplatzes am späten Abend veränderte! Wie ganz anders die ungehetzte Arbeit jetzt einwirkte: sinnvoller, geradezu befriedigend. Ganz still war es im Raum, So still, daß die Dinge rundum zu reden begannen. Viel hatten sie gesehen, manchen Nervenaufruhr, der in der nächsten Stunde gegenstandslos wurde; manche uneingestandene Verzagtheit, die, so recht bei Licht besehen, in nichts zerrann. Wirklich, man hatte es nie so recht begriffen im Drang der Geschäfte, daß man ein Teil des Ganzen war, ein namenloses und doch nicht unwichtiges Bindeglied im Großbetrieb des Geschehens.

Spät fiel die Tür ins Schloß. Die frische Nachtluft strich um Stirn und Schläfen. Und droben standen die Sterne - jahrtausendealt und ewig jung, Klein wurden unsere Sorgen, und auch die Arbeitslast war nicht mehr so gewichtig unter ihrem funkeinden Geleucht, Das sittliche Gesetz in uns und der gestirnte Himmel über uns - noch nie war uns der Sinn oft zitierter Worte so gegenwärtig wie im Glück dieser helisichtigen Stunde.

Schutz vor Rauchvergiftung

Die vermehrte Anwendung von Brandsbwurfmitteln durch die feindliche Luftwaffe gibt Veranlassung auf folgendes hinzuweisen:

Wenn Rauch in die Luftschutzkeller eindringt, sind die Keller möglichst bald zu verlassen, weil durch Einatmen von Rauchgasen (Kohlenoxyd) schwere Vergiftungen eintreten können. Das Freimachen der Luftschutzkeller ist vor allem Aufgabe der LS.-Warte.

2. Die Brandbekämpfung darf hierbei nicht vernachlässigt werden oder gar abgebrochen. Vergiftungsgefahr durch Einatmen von Rauch außer halb der LS.-Räume besteht nicht, da der Gehalt der Luft an giftigen Rauchgasen wegen der Luftbewegung nur gering ist,

3. Beim Rückzug durch brennende Straßen sind zum Schutz gegen strahlende Hitze durch-

An unsere Bezieher!

Wir weisen unsere Bezieher nochmals darauf hin, Vertriebsangelegenheiten (Reklamationen usw.), Verlagegeschäfte und die Anzeigenannahme in der Langgasse 21 erledigt werden. Die Schrift-leitung der "W. Z." befindet sich Bahnhofstraße 33.

näßte Kleidungsstücke, Decken usw. umzuhängen. Besonders sind Gesicht und Hände zu schützen Jeder muß wissen, wie er am sichersten auf die nächstgelegene Freifläche gelangt.

4. Wenn bei Bränden in der Nähe von LS.-Bunkern die Belüftungsanlagen abgestellt werden müssen und dadurch die Luft, insbesondere bei überfüllten Bunkern allmählich schlechter wird ("Mief"), ist kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Die Luft reicht zum Atmen noch mehrere Stunden aus.

Pflegliche Behandlung der Kartoffeln

Die mit der 72. Zuteilungsperiode erfolgte Herabdes Wochensatzes für Speisekartoffeln um eln halbes Kilogramm macht eine besonders sorgsame Pflege der eingekellerten Kartoffelvorrate notwendig, damit nicht durch Faulnis, Mäuse- und Rattenfraß usw. Abgänge eintreten, die dann das Auskommen mit der Zuteilung schwer machen. Ende Februar müssen die eingekellerten Kartoffeln ausgelesen werden, wabei man alle faulen oder angefaulten Knollen entfernt. Die angefaulten werden möglichst rasch verbraucht, um noch an ihnen zu retten, was zu retten ist. Beim Verlesen der toffeln muß man darauf achten, daß die Knollen möglichst vorsichtig behandelt und nicht geworfen werden, da sie sonst blaue und schwarze Flecken bekommen. Die Kartoffeln dürfen nicht abgekeimt werden, da sonst unnötige Verluste eintreten, Höchstens kann man zu lange Kelme verkürzen. Die Keime werden erst beim Verbrauch restlos entfernt. Da sie giftig sind, dürfen sie nicht dem Vich oder dem Geflügel gefüttert werden. Am besten verbrennt man die Kartoffelkeime im Ofen. Bei mildem Wetter ist der Kartoffelkeller gründlich zu lüften. Frisch-luft hält die Kartoffeln gesund. Erfrorene oder angefrorene Kartoffeln legt man mehrere Stunden in kaltes Wasser, das mehrfach erneuert wird. Das Wasser zieht den Frost heraus und mildert den etwas süßlichen Geschmack, den erfrorene Kartof-

> Wann müssen wir verdunkeln: 23. Februar von 17.27 bis 6.59 Uhr

Tapiere, soldatische Mütterlichkeit

Die Kameradschaft unserer Frauenorganisation bestand die Probe

Die Barbarel der Feinde hat es gewollt, daß unter den Gefallenen dieses Krieges auch Frauen und Kinder sind. Sie fielen zuerst als Opfer der plutokratischen Lufthunnen. Und nun sind viele von ihnen auch von der sowjetischen Soldateska gemordet worden. Groß und erhaben steht gegenüber dieser entarteten Kriegführung der Mut und die Standhaftigkeit der deutschen Frauen und Mütter. Ueberall da, wo es um thre Familien, we es insbesondere um das Leben von Kindern geht, werden sie zu unüberwindlichen Heldinnen, deren Taten auch die kommenden Geschlechter bewundern werden.

Sie werden dabei gleichzeitig feststellen können, daß in den Stunden der Gefahr vor allem die Kame-radschaft der großen Frauenorganisationen voll und ganz ihre Feuerprobe bestanden hat.

Das zeigen jetzt schon wieder die ersten Berichte, die von der Rückführung der Frauen und Kinder aus den Ostgebieten bei den zuständigen Parteistel-len eingeben. Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, hat die Parole ausgegeben, daß die führenden Frauen, insbesondere die Kreis- und Ortsfrauenführerknen, in den gefährdeten Bezirken und Orten zu bleiben hätten, bis die letzten Frauen und Kinder in Sicherheit wilten. Diese Parole ist nahezu hundertprozentig erfüllt worden. Da, wo dies wegen der eigenen Kinder solcher Frauen nicht möglich war, wurde eine Vertreterin gestellt, die an ihrer Stelle blieb. Die Frauenorganisation hat hier bewiesen, daß sie es bis zum letzten Einsatz ernst meint mit ihrem kameradschaftlichen und helfenden Eintreten für die Frauen und Mütter. Die Frauenschaft hat sich nicht nur in den zu räumenden Orten, sondern auch in den Reihen der Trecks und an den Treckstraßen erfolgreich betätigt.

So wurden allein in einem Kreise bereits in den ersten drei bis vier Tagen der Durchschleusung von Flüchtlingen 15 Entbindungsstuben und 25 Krankenstuben erstellt. Stolz meldet die Kreisfrauenschaftsleiterin, daß die Entbindungsstuben erfreulich stark beansprucht wurden und daß viele neue Erden-bürger hier ihren wohlbehüteten Eintritt ins Leben vojiziehen konnten. Im Warthegau blieb eine stelleftretende Kreisfrauenschaftsleiterin lediglich deshalb zurück, weil eine Frau gerade einer Geburt entgegensah und andere Hilfe nicht mehr verfügbar war. Seither liegt über diese Vertreterin der Frauenschaft keine Nachricht mehr vor. In einem geräumten pommerschen Ort konnten Frauen wegen der Eigenart ihrer Erkrankung nicht zurückbefördert werden. Auch hier ist die zuständige Frauenschaftsleiterin, deren Mann als Polizeipräs dent in einer östlichen Stadt vermißt ist, gleichfalls zur Betreuung ihrer Kameradinnen mit zurückgeblieben.

Sehr verdient gemacht haben sich auch entschlossene Frauenschaftsführerinnen in den Trecks selbst, z. B. dadurch, daß sie es verstanden, für erschönfte Mütter und Kinder in vorbelfahrenden Fahrzeugen Plätze freizumschen, wobei sie genug durchsetzten, daß russische Insassen dafür in den Trecks eintraten und vor allem, daß Güter zugunsten der Frauen herausgenommen wurden. Manches wertvolle Menschenleben ist durch unerschrockene, durch soldatische Mütterlichkeit gekennzeichnete Taten gerettet worden.

In den Gastgauen nun sind die aus den Kriegsgebieten stammenden Führungskräfte der Frauenorganisation zur Betreuung ihrer Landsleute eingesetzt worden, und zwar möglichst so, daß sie wieder für jene Frauen und Mütter einzustehen haben. denen auch in der engeren Helmat ihre zusätzliche Arbeitskraft gelt.

Einschränkung der Verteidigung

Im Rahmen der kriegsbedingten Vereinfachung der Rechtsprechung mußte im Interesse der Einsparung von Kräften auch der Aufgabenkreis der Rechtsanwälte verkleinert werden. Für die Tätigkeit der Anwälte in Zivilsachen war dies schon durch die Zweite Kriegsmaßnahmenverordnung geschehen. Nunmehr ist aber auch, durch die Vierte Vereinfachungsverordnung vom 13. Dezember 1944, im Strafverfahren angeordnet worden, daß die Heranziehung von Rechtsanwälten eine gewisse Rationierung erfahren hat. So können, wie aus dem Reichsjustizministerium erläuternd mitgeteilt wird, jetzt mehrere Rechtsanwälte nebeneinander als Wahlver-teidigung eines Beschuldigten nicht mehr tätig wer-Auch die Vorschriften über die notwendige Verteldigung, den sogenannten Offizialverteldiger, sind wesentlich eingeschränkt worden.

Während bisher das Gericht dem Beschuldigten in besonders im Gesetz aufgezählten Fällen einen Pflichtverteidiger beiordnen mußte, falls der Angeklagte nicht selest einen Verteidiger bestellte, ist jetzt ganz allgemein bestimmt, daß der Gerichtsvorsitzende von sich aus einen solchen Pflichtverteidiger nur dann bestellt, wenn wegen der schwie-Sach- und Rechtslage die Mitwirkung eines Verteidigers geboten ist oder wenn sich der Beschuldigte seiner Persönlichkeit nach nicht selbst verteidigen kann. Damit ist die Beiordnung eines Pflichtverteidigers weitgehend in die Hand des Richters gelegt. Er wird stets nach dem pflichtgemäßen Ermessen dann einen Verteidiger bestellen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind, d. h. wenn es wirklich notwendig ist.

Ist damit die Phichtverteidigung eingeschränkt, so muß es vornehme Aufgabe des Staatsanwaltes und des Richters sein, die kriegsmäßig bedingte Lage des Beschuldigten nach Möglichkeit zu erleichtern und alles tun, um ihn im Verfahren so zu stellen, als ob er verteidigt würde.

Krankenversicherung Rückgeführter

Der Reichsarbeitsminister hat in Ergänzung früherer Anweisungen nunmehr durch die Verordnung über die Krankenversicherung behördlich rückgeführter Versicherter sichergestellt, daß diesen Versicherten ihre bisherigen Rechte erhalten bleiben. Wer bis zur behördlich angeordneten Rückführung bis zu der behördlich angeordneten Freimachung seines Wohnortes gegen Krankheit gesetzlich versichert war, bleibt bis zur Aufnahme einer neuen versicherten Tätigkeit aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis versichert. Er erhält seine Leistungen auf Kosten des Reiches von der Allgemeinen Ortskrankenkasse und, wo eine solche nicht besteht, von der Landkrankenkasse seines Aufenthaltories.

Für Mitglieder der Reichsknappschaft sowie der Betriebskrankenkassen und der Ersatzkassen, deren Bereich sich auf das gesamte Reichsgebiet erstreckt, bleiben die bisherigen Versicherungsträger zuständig. Die Mitglieder der Reichsknappschaft werden von der Bezirksknappschaft des Aufenthalisortes treut. Auf diese Versicherungsträger gehen auch die freiwillig Versicherten und die versicherten Kriegshinterbliebenen sowie die Familienangehörigen der einberufenen Versicherten über. Nähere Auskunft erteilen die Versicherungsträger. Es wird daher rückgeführten Versicherten empfohlen, sich alsbald an die Allgemeine Ortskrankenkasse (Landkrankenkasse) thres Aufenthaltories zu wenden.

Welches Steueramt ist zuständig?

Vielfach verlassen Personen infolge Feindeinwirkung ihren bisherigen Wohnort und melden sich dann polizeilich an ihrem neuen Ausweichort an-In diesem Zusammenhang erhebt sich nun die Frage, welches Steueramt für die verschiedenen Personensteuern zuständig ist. Nach der maßgebenden Anordnung hierfür sind, soweit es sich bei den ausgewichenen Personen um Ehefrauen oder Kinder handelt, nach wie vor die Vorschriften über die Gesamtveranlagung anzuwenden.

Es interessiert demgemäß, ob eine Gesamtveranlagung stattzufinden hat. Ist der Ausgewichene nur Lohn- oder Gehaltsempfänger, so behält der Arbeitgeber die Lohnsteuer ein und führt sie an das für den Ort seiner Betriebsstätte zuständige Finanzamt ab. Ist der Ausgewichene zu veranlagen, so ist das Finanzamt zuständig, zu dessen Bezirk der Auswelchort gehört, wenn die Umstände daraut schließen lassen, daß sich der Steuerpflichtige voraussichtlich länger als sechs Wochen am neuen Ort aufhalten wird. Alle Steuerpflichtigen, die für eine Veranlagung in Frage kommen, müssen sich daher selbst bei dem für den Ausweichort zuständigen Finanzamt melden,

Aushändigung des Schutzwall-Ehrenzeichens

Auf Grund des Erlasses des Führers über die Wiederaufnahme der Verleihung, des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens ist erglinzend die Aushändigung geregelt worden. Die Verleibung erfolgt durch den Führer. Die Aushändigung an Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes sowie der Organisation Todt geschieht auf dem Dienstwege. Für alle nicht der Wehrmacht, dem RAD, und der OT, angebörigen Personen nimmt der zuständige Kreisleiter der NSDAP, die Aushändigung vor.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 24. Februar begeht der Seniorchef des Schuh-Hauses Kuhn, Sebastian Kuhn, Wiesbaden, Bleichstraße 11 seinen 80. Geburtstag.

Die Morgensuppe sollte wieder zu Ehren kommen. Eine sinnvolle Kaffceinteilung macht es wünschenswert, den Morgenkaffee an verschiedenen Tagen der Woche durch eine Morgensuppe zu erzetzen. Für solche Suppen spricht der Umstand, daß sie wesentlich sättigender vorhalten als eine Tasse Kaffee. Den Kindern kann man eine Suppe unter Verwendung ihrer Vollmilch bereiten, die man mit Zucker überstreut, damit die Kinder zu Zuckerstoffen in einer Form kommen, die ihnen besonders zusagt. Erwachsenen wird man eine gesaltene Suppe kochen, zu der man Reste von Nudeln, Kartoffeln, Knödeln usw. verwenden kann.

Hamerad Mutter

Urhaber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Molster, Werdauffa

Georg fühlte, wie ihm das Blut zu Kopf stieg. "Du wirst dich doch nicht erdreisten und die Dame mit Romana' bezeichnen, weil Günther seine Stief-mutter "Laura' nennt? Du wirst doch nicht eine Dame, die Vater eine begabte Assistentin seiner Klinik' nennt und als solche bei uns einführt, mit so einer - einer - aufgeblasenen herz-, seelen- und taktlosen Person auf eine Stufe stellen? Du, das ist eine Frechheit! Eine Frechheit ist das, das noch nicht weißt. Du kannst dir gar kein Urteil über die Dame erlauben, gar keins. Kennst du sie? Nein! Also woher die Frechheit?"

Camilla stand sprachlos. Das war selbst für ihre kecke Zunge zuviel. Endlich faste sie sich und er-widerte: "Und du? Kennst du sie?"

"Ich sah sie sitzen - sie sah gut aus -Camilla hatte ihre alte Dreistigkeit wiedergefunden. Sie versuchte Georg mit ihrem schallen-

den Lachen zu ärgern, und es gelang ihr. "Er sah sie sitzen — ihren Rücken sah er — und der sah gut aus - kannst ja mal 'n Gedicht machen: "Auf einen Rücken"."

Georg wurde kreidebleich. Er vergaß, wer ihn da mit verzerrtem Gesicht anlachte und verhöhnte. Er hob seine Bubenfaust, jetzt puterrot vor Jähzorn, schlug zu. Camilla heulte auf und schlug beide Hände vor das mißhandelte Gesicht. Georg war jäh ernüchtert, er verspürte eine heftige, nieder-

"Verzeih, Milla, so war's natürlich nicht gemeint - ich wollte - du solltest auch nicht -Jetzt fühlte er erst, wie lieb er die Schwester hatte, mit der er sich doch fast immer stritt, seine Scham war groß, sich vergessen und ein Mädchen geschlagen zu haben.

Sie stieß seine Hände, die sich unbeholfen ihr näherten, zurück. Aus ihrem Antlitz, in dem wie ein Mal eine große, rote brennende Fläche stand, aprühlen ihre Augen verweint und haßfunkelnd.

"Schon richtig! 'Ihretwegen' schlägst du deine Schwester. Aber ich vergeß dir's nicht! Dir nicht und - ihr nicht!" Und damit rannte sie aus dem Zimmer.

Am frühen Nachmittag hielt das Auto vor der Rampe und Tiebruck half Romana nach draußen. Sie schaute mit frohem Blick sein Haus an. Alles so schön, sanfte Linien, gutes Material, und sonst Unauffälligkeit, wie sie es liebte. Der Park prunkte indes mit seinen Blüten, Stauden und Bäumen; o ja, mochte er sie noch oft locken und froh machen.

In der Diele standen die Kinder. Wie von Fraulein Ostenroth heranbefördert. Groß und lang schon, der Junge. Viel kleiner neben ihm der Jüngste; das Madel fehlte. Als Romana die Kinder so stehen sah, drehte sich ihr etwas um im Herzen. Warum kamen sie gezwungen? Sie wollte ihnen doch nichts nehmen, nur etwas dazugeben. Warum war es so schwer, schenken zu dürfen? Nach einem raschen Blick auf Tiebruck hatte sie dessen enttäuschtes und heimlich empörtes Gesicht wahrgenommen. Sie nahm einen Anlauf und näherte sich mit all ihrer warmen Natürlichkeit den Kindern. Sie starrten ihr irgendwie zurückhaltend und scheu, wenn auch neuglerig, entgegen.

"Das ist Schorsch, nicht wahr?" sagte sie und reichte Georg die Hand.

Sein neuer Name klang aus ihrem Munde so schön. Er bekam einen roten Kopf, verbeugte sich anständig, mit einem Ruck, so wie es auf der Schule beliebt war. Er tat sogar noth mehr, er sagte: "Guten Tag, gnädiges Fräulein."

Romana lächelte erschüttert über soviel Mut und heimliches Entgegenkommen; in diesem jungen Menschen erwuchs ihr kein Widersacher.

"Du bist sehr lieb, Schorsch. Aber "gnädiges Fräulein' mußt du nicht sagen. Das bin ich nicht gewöhnt. Wir sind doch heute berufstätige Frauen und an einen kameradschaftlichen Ton gewöhnt."

"Ja, Fräulein Parhoff!" Er glühte innerlich vor Begeisterung. Himmel, das war ein felner Kerl, Vaters Assistentin; er vergaß selbst fast, weshalb sie wohl kam. Noch einmal bekam er den Druck ihrer Hand. Einen festen Druck, so wie die besten Kameraden seiner Klasse die Hand gaben.

Romana wandte sich Alf zu. Sie fuhr ihm spontan mit ihrer Hand durch das glatte und dichte Blond-

"Alf? Auch schon groß?" Kinder in dem Alter haben fast alle eine wahrwaft krankhafte Neigung. für groß angesehen zu werden. Romana bediente sich dieser kleinen Schwäche. Alf warf sich in die Brust. Sein rundes, gesundes, strahlendes Kinder-gesicht lachte sie offen und erwartungsvoll an. "Ich freue mich, dich kennenzulernen. Wir wollen uns nachher noch viel erzählen."

(Fortsetzung folgt)

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther (krank), stelly. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienstr K. Kreuter, alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisitste Nr. 1. - Vering u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. - RPK. 1/172 -

Für Führer und Volk gaben ihr Leben 🔯

Heinrich Gebauer, Gefr., em 5, 9. 1944 im Südosten im 37. Lebens-jahre: in tiater Treuer: Maria Gebeuer, geb. Brater, u. Kinder. Schernhorststr. 36. ". Z. Auringen. Die trauerinde Mutter und alle Anverwendten Wilhelm Breldenbach, Uffr., am 25 Januar 1945 im Westen im Alter von 27 Jahren, in stiller Trauer: Etse Breidenbach geb. Müller, Weldfischbach Femilien Martin Breidenbach und Martin, Wsb.-Biebrich, Neugasse 4

Terrorangriffen fielen zum Opfer 🐙

Willi Vehiber, Musiklohrer: Erna Vehiber, geb. Fagenzer, am 2. 2. 1945, in stiller Trauer: Arthur Fagencer und Frau, sowie Ge-schwister, Kerlstr. 39, Herrenalo

Withelm Esb, an seinen am 2. Febr. erlittenen Verleizungen em 15. Februar. In stiller Frauer: Frau Johanna Erb, Wiesbeden, Goe-benstr. 7. Travertaler hat in eller Stille stattgefunden

Ludwig Stahl, Fotograf, im 65. Le-bensichre em 2. rebr. 1945. Im Namen der Hinterbliebenen: Die inder. Wiesbaden Eberbecher fr. 4, z. Z. Waldstr. 56. Elnäsche-ing hat in der Stille statigefund. Erna Götticher Wwe. geb. Koch, am I. Febr. 1945, In stiller Trauer: Femillen Horn u Fegenter. Bichi (Bed.), Wiesbaden Korlstraße 39. Einäscherung: 27. Februar 1945, 19 Uhr, Südfriedhaf

Ilide Haar, Partelgancesin, Im billhendan Alfor von 17th Jehren em 19. Febr. 1915. 'n tielem Schmerz: Joh. Hohs und Frau Sooble, geb. Sand, Geschwister und alle An-gehörigen, W. Dosthalm, Frieden-straße 2, Beerdigung am Sonn-tag, 9.30 Uhr, Waldfriedhof Dotth. Ida Weber, geb. Herold, im 75. Le-bensjähre. In tiefem Schmeiz: Ihre Kinder und Angehörigen. Beerdigung: Manteg. 26. Februer, 8.30. Uhr, Südfriedhof

Frieds Leyendecker, am 2 Februar 1945, geb. 1866. Tief betraueri von ihren Schwestern: Lilly Leyen-decker und Amalie Jüdelt, Bei-setzung hat steltgefunden

Christiane Frisch, gob. Halner, im 75. tebensjahre am 7. Febr. 1945. in tiefer Trauer: Georg Exner u. Freu Anne, gob. Halner, Brake, Hamburg, im Felde, Wiesbaden, Neugasse 21

Margarete Konz, geb. Schmidt, im Alter von 44 Jahren, und Sohn Heinz Adell Kunz, 15 Jahre, em 2. Febr. 1745. In tiefem Schmerz Elli Kunz und Angehörige, Wisb-Sonnenberg, z. Z. Mühlwiese 16. Beerdigung fand em 14, 2. statt

Beerdigung tand em 14, 2, stati
Marianncham, unser liebes Kind, em
2, Febr. Im Alter von 22 Monaten,
in tiefer Trauer: Obergetr, Heinrich Klein, z. Z. im Felde, und
Frau Erne, geb. Keiser, nabst
Söhnschen Heinz sowie allen Angehörigen. W.-Rambach, 24, Fabrüar. Die Beardigung hat in
aller Stille auf dem Friedhef zu
W.-Rambach stattgefunden

Es starben:

Bernd Hirrlinger, am 10. Febr. 1945, unser aller Sonnenschein, nach unser aller Sonnenschein, nach kurzer schwerer Krenkheit im zerten Alter von 17% Monaten. In stiller Trauer: Robert Hirrlinger, Obergefr., z. Z. in einem Lezarett, u. Frau Jise, geb. Gillbach, sowie alle Angehörigen. Wiesbaden, Hartingstr. 7, Hellmundstraße 4. Beerdigung fand statt

Hans-Dieter Sickinger, unser lieber Sonnenschein. 7 Monate alt, in Sonnenschein, 7 Monate alt, In-tiefer Trauer: Familie Frz. Sickin-ger, Großeltern und alle Ver-wandten. W. Biebrich, Friedrich-straße 23. Beerdigung: Freitag. 14 Uhr, W. Biebrich

Hans Schäfer, am 20. Febr. uner-wartet im Alter von 44 Jahren nech schwerem Leiden. In stiller Trauer: Minne Schäfer, geb. Zerbe. Herderstr. 23. II., u. Angehörige. Einäscherung: Mittwoch, 28. Fe-bruar, 9.30 Uhr, Südfriedhot

Manfrod Georg, unter aller Son-renschein, im Alter von 1 Monat, In stillem Leid: Georg Wieczorek und Frau Herma, geb. Geis, W.-Dotzheim, Huttenstr. 53 I. Beedi-gung: 24. Febr., 10.30 Uhr, Wald-friedhof W.-Dotzheim Anna Wieseer, am 17. Febr. 1945 im

64. Lebensjahre im Namen der Anverwandten Familie K. Ried-rich Wiesbaden, Berlin, Dotth. Str. 82. Beerdigung am 26. Febr., 16.30 Uhr. Südfriedhof Elithchen Sattacesa, nech längerom Leiden im Aller von 76 Jahren. Geschw. Sottocasa End Schwel-bach, Februar 1945. Die Reerdi-gung het bereits stattgefunden

Dieterlein, unser genzes Glück, im Alter von 3% Monaten. In stillem Leid: Familie K. Schmidt u. Kind Ingrid und alle Angehörigen. W.-Dolzheim, Berlickingenstr. 14, I Beerdigung: 10 Uhr Waldfriedhof W.-Dolzheim

W.-Dotzheim
Ingeberg Schmidt, kurz vor ihrem
8. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit, Die freuernden Hinterbliebenen: Familie Og. Schmidt,
Obergefr., z. Z. im Felde, u. Anverwandte. Wiesb., Adlerstr. 37.
Beerdigung: 24. Febr., 13.15 Uhr
Mets Sebner, geb. Merket, im 21.
Lebensjahre am 19. Februar 1945
nach kurzer Krankheit piblitlich
und unerwartet. In stiller Trauer:
Emil Sebner, Chr. Metkel u. Frau,
sowie alle Angehörigen. Wisb.
Dotzheim. Adolfstr. 30. Walzheim/
Landeu. Beerdigung: 24. Februar,
9. Uhr. Weldfriedhof W.-Dotzheim
Emilie Häfting, geb. Steegmüller,

Emilie Hatting, geb. Steegmüller, am 21. Febr. im 63. Lebensjahra nach langem Leiden und einem Leben der Sorge für ihre Lieben. In tiefem Leid: Martin Höfting u. Angehörige. Schützenhofstr. 11 Baisetzung: Sonnabend, 24. Febr 8.30 Uhr. Noydfriedhof

Olga Stehn, em 20. Febr. 1945, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 59 Johren, in tiefer Trauer im Namen der familie: Gertrud Stehn. Wiesbeden, Luisenstr. 22. Feuerbestattung em 23. Februar, 8.45 Uhr. Südfriedhof

Else Lucks, cob, Kittke, im Alter Phalabilicher, 9, 18 Februar 1945. Feuerbestatiung am 24 Februar, 11.30 Uhr, Südfriedhof

Verloren

Segeltuchbeutel, graugrün, Inh.: Frotfiertuch, Hüthalter, Seile usw. am
15. 2, 16—17 Uhr, Weg Fichtestr, Hegeistraße Steubenstr. nach Philippsbergstr. 35. 1.

Smyrna-Toppich, grau, mit Rankenmuster, Ax3 m, am 2, 35. Febr. Adoltsellee abhandengekommen. Nachricht
geg. Belohn, erb Dambechtal 14, II
Schlüsselbund, 2 gr., 1 kt. Schl. in
schw Eful von Waldstr. 50a bls Hotselles abhander Waldstr. 50a, II. Hansen
geb. g. Bel. Waldstr. 50a, II. Hansen
Brille am 12. 2, K.-Fr.-Ring od Mes.

Fighe en 12. 2, K.-Fr.-Ring od Mes.

Finde en 12. 2, K.-Fr.-Ring od Mes.

Finde en 12. 2, K.-Fr.-Ring od Mes.

Semmel, Grabenstraße 24

Hansen Wurte Haus em Kurführer verloren Befohnung
Ceffentt, Badebetrieb Haus em KurGiltere auch Schl.

Grabenstraße 24

Hansen wir verloren KurBrille am 12. 2, K.-Fr.-Ring od Mes.

Fille am 12. 2, K.-Fr.-Ring od Mes.

Grabenstraße 24

Grabenstraße becner Strese verioren. Beiohnung Ceffentt, Badebetrieb Haus em Kurgibt Körnerstrase 7, III links park, Paulinenstr. 19, eröffnet, Badebetrieb Haus em Kurgark, Paulinenstr. 19, eröffnet, Badebetrieb

abhandengekommen, Nachr. erb. H. Thür, Wiesbeden, Schulberg 10 H. Thur, Wiesbeam, grün, em 7, 2 Geschäftshandwagen, grün, em 7, 2 Ecke Gr. Burgstr., Adolf-Hitler Plaiz ebhandengek. Es wird gebet, dens. b. Paul, Bismarckring 41, II. ubrug.

Verschiedenes

Rochtsanwalt Dr. Hintse, Buro Sonnen Sprechstunde wieder aufgenommen Dentist Leo Kremers, Rheinstraße 3

Deutscher Ring, Versicherungs-Gesell-schaften, Bahnhofstraße st. Pert. Am 1. März 1945 nehme ich meine Tätigkeit in der Firma Kammel, Da-mentriseur, Taunusstr. 14, auf Heinz Husmann

Husmann
Millaner-Kranhon-Verain Wsb.-Blebrich
Unterstützungskasse für Krenken- u.
Sterbefälle Sonntrg. 4. März 1945.
16.50 Uhr, in Lokat Frinkfuster Hof
(Eichmenn) Jahrliche Hauptversammlung. Um vollzähliges Erscheinen
bittet der Vorstang

Versteigerung

Srobe Versteigerung

2 Srobe Versteigerung von sehr gut er haltenem Mobilier am Dienstag, 27, und Mittwoch, 28, Februar, 9 Uhr beginnend, versteigere ich in meinen versteigere ich in meinen versteigerungsseier Wiesbaden Luisenstraße 9, elegante Speiserimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, 3 Schlaffinder, Wandur, Herrenzimmer, Wohnzimmer, 3 Schlaffinder, Klaiderschranke, Waschkommoder, 10 Voll, e. Hand Mittwoch, 10 Voll, e. Hand Mittwoch, 110 Voll, e. Hend od. Kochlepf, 110 Voll,

Gitarre, suche Schi-schuhe od. Demen-schaftstiefel Gr. 39, 4367 WZ. Lederhose mit Träg-für 10-12/ährigen,